



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Erziehung und des Unterrichtes

Ohler, Aloys K.

Mainz, 1863

Einleitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62615)

Erstes Hauptstück.

Der Religionsunterricht.

Einleitung.

A. Wichtigkeit des Religionsunterrichtes.

§. 132.

Unter Religion verstehen wir nicht eine allgemeine Sittenlehre, wie sie schon die Vernunft vorschreibt, sondern die Glaubens-, Sitten- und Gnadenlehre, welche Gott geoffenbart hat und die katholische Kirche uns zu glauben vorstellt.

Ihr gebührt unter allen Lehrgegenständen der Schule deswegen der erste Rang, weil sie unter allen der wichtigste ist; denn ihre Kenntniß und Uebung ist für jeden Menschen wesentliche Bedingung zur Begründung seines wahren Glückes auf Erden und zur Erlangung der ewigen Glückseligkeit im Himmel.

Auch gibt sie der Schule die wahre Weihe und Würde. Da, wo mit Sorgfalt die Religion gepflegt wird, herrscht ein religiöser Geist, der das gesammte Schulleben durchdringt und veredelt und die Schule zu einer Heilanstalt für Alle macht.

Lehrer, welche diesen so wichtigen Lehrgegenstand vernachlässigen, sind deshalb Feinde der ihnen anvertrauten Kinder und ihre eigenen Feinde; denn welchen wohlthätigen Einfluß übt die Religion auf das ganze Leben eines Menschen aus, der sie von Kindheit an erkannt und geübt hat. Wie leicht ist es ihm, sich in der Welt von allen gröberem Verirrungen fern zu halten und den Weg zur Gottseligkeit zu wandeln! Sollte er sich aber dennoch verirren, so werden ihn die religiöse Ueberzeugung, in welche er sich frühzeitig eingelebt, die schöne Erinnerung an die unschuldigen religiösen Freuden seiner Kindheit beständig zur Umkehr mahnen, und die Mittel für wahre Besserung sind ihm alsdann keineswegs unbekannt.

Wie leicht fällt es auch dem Lehrer, Schule zu halten, wie gehoben und freudig erregt fühlt er sich in seinem Wirkungskreise, wenn er es mit wahr-

haft religiösen, frommen Kindern zu thun hat! Dagegen wie kalt und todt geht es in einer Schule her, wie unfruchtbar ist jeder andere Unterricht, wo auf Alles Werth gelegt wird, nur nicht auf Das, was zuerst Noth thut, auf die Religion!

Möge daher der Lehrer wohl erwägen, welch' eine wichtige Pflicht er übernommen hat, indem ihn die Kirche zu den Kleinen sandte, um sie die Religion zu lehren! Möge er sich öfter fragen: „Herrscht in meiner Schule der Geist Christi und seiner heiligen Kirche? Lege ich zu dem Zwecke das meiste Gewicht auf den Religionsunterricht? Ertheile ich auch den übrigen Schulunterricht so, daß ich dadurch den irreligiösen Geist der Zeit von den Kindern fern halte und den religiösen Sinn derselben befördere?“

Andernthetls sei aber der Lehrer in diesem edlen und verdienstvollen Streben kein blinder Eiferer. Er zwänge nicht auf eine unnatürliche Weise die Religion überall herein und dränge sie den Kindern nicht auf.

Ebenso wenig darf er vergessen, daß es für ihn Gewissenssache ist, die übrigen Gegenstände gut zu lehren. Wer sie vernachlässigen wollte, um alle Zeit auf den Religionsunterricht zu verwenden, würde seine Pflicht nicht erfüllen und auch der Religion nicht wahrhaft dienen.

§. 133.

B. Ziel des Religionsunterrichtes.

Die Kirche hat zunächst von Christus, dem Sohne Gottes, die Sendung an alle Völker erhalten, sie zu lehren und zu erziehen. Einen wesentlichen Theil dieses wichtigen Amtes hat in und mit der Kirche die Schule zu besorgen. Zwar kann und soll sie die religiöse Bildung des Menschen nicht vollenden; aber sie soll die Jugend auf das spätere kirchliche Leben so vorbereiten, daß die Kirche auf diesem Grunde mit Erfolg fortzubauen im Stande ist. Das Ziel des Religionsunterrichtes in der Volksschule wird also dieses sein: Die Kinder so zu lehren und zu gewöhnen, daß sie sich als lebendige Glieder ihrer Kirche fühlen und auch nach dem Austritte aus der Schule mit Ueberzeugung, Bereitwilligkeit und Treue ihrer Leitung sich anvertrauen, d. h. ihre Lehre glauben, ihre Gnadenmittel gebrauchen und ihre Gebote beobachten.

Wenn jeder gewissenhafte Lehrer öfters eine Selbstprüfung anstellen wird über den Erfolg seiner Thätigkeit im Amte, so hat er hiermit den Maßstab zur Beurtheilung seines Wirkens als Religionslehrer. Dieser Maßstab ist nicht bloß das Verhalten der Kinder während ihrer Schulzeit, sondern vor Allem ihr Verhalten nach ihrem Austritte aus der Schule. Wenn sie alldann an allem Guten und Schönen, wie es die katholische Kirche bietet, an dem Gebete, dem Kirchenbesuche, dem Empfange der heiligen Sacramente, an der Verherrlichung des Gottesdienstes recht lebendig und freudig sich betheiligen; wenn auch ihr Leben dieser Gesinnung entspricht: dann hat der gute Lehrer den beseligenden

Trost, durch einen zweckmäßigen Religionsunterricht mitgeholfen zu haben an diesem schönen und verdienstvollen Werke geistlicher Barmherzigkeit.

Wo aber das Gegentheil der Fall ist, kann allerdings das Elternhaus, die Welt, die böse Natur die Schuld tragen; aber auch der Lehrer kann theilweise oder ganz die Ursache daran sein, wenn er das vorgesteckte Ziel des Religionsunterrichtes theilweise oder ganz verfehlt.

C. Mittel zur Erreichung dieses Zieles.

§. 134.

Es ist nicht möglich, hier Alles zu sagen, was über diesen wichtigen Gegenstand gesagt werden könnte. Es gibt gar Manches, was zwar den richtigen Zweck des Religionsunterrichtes mit befördern hilft, was aber doch nicht zur Hauptsache gehört. Um nicht zu ausführlich zu werden, wird vorausgesetzt, daß der eifrige Lehrer durch die Erfahrung von selbst auf Das aufmerksam wird, was gerade nicht wesentlich, übrigens doch recht nützlich sein kann.

Hier kommt es auf die wesentlichen Bedingungen zur Erreichung des oben angegebenen Zieles an, und diese sind:

- I. die Befähigung des Religionslehrers;
- II. die frühzeitige Gewöhnung der Kinder an ein religiöses Leben;
- III. die richtige Ertheilung des Religionsunterrichtes selbst nach Stoff und Form.

Wenn wir die Befähigung des Religionslehrers oben an stellen, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß die religiöse Bildung der Schulkinder einzig ein Werk der menschlichen Klugheit und Kunst sei; sie ist vielmehr vor Allem ein Werk der Gnade. Der Religionslehrer ist aber dabei das Werkzeug in der Hand Gottes. Es kommt deshalb vorzüglich darauf an, daß er ein würdiges und jä h i g e s Werkzeug der göttlichen Gnade ist.

Haben wir ferner die Gewöhnung zu einem christlichen Leben vom Unterrichte selbst getrennt und demselben vorangestellt, so darf auch dies nicht mißverstanden werden. Das wäre eine falsche Auffassung, wenn man meinte, in der christlichen Lehre solle man keine Rücksicht nehmen auf die Anwendung derselben auf's Leben; vielmehr ist ja beim Ziele des Religionsunterrichtes gerade hierauf ein besonderer Nachdruck gelegt worden. — Wenn wir die Gewöhnung zu einem religiösen Leben getrennt vom eigentlichen Unterrichte und vor demselben behandeln; so liegt der Grund allein darin, daß das Kind schon durch die Taufe ein Christ wurde und bereits ein christliches Leben führen mußte, ehe von einem eigentlichen Unterrichte die Rede sein konnte. Auch haben die religiösen Wahrheiten das Eigenthümliche, daß man sie viel leichter versteht und viel freudiger erfährt, wenn man sich in sie bereits hineingelehrt hat. Damit wird aber der christlichen Belehrung selbst keineswegs ihre Wichtigkeit abgesprochen, indem die durch sie gewonnene Ueberzeugung dem Leben erst den rechten Halt und die rechte Sicherheit gibt. — Ferner ist es durch den Ueberblick der Mittel zur Gewöhnung an ein religiöses Leben noch leichter, beim Unterrichte das Entsprechende hereinzu ziehen.